

Ostergottesdienst 2020 mit Musik vom Kirchturm (Pfarrerin Dorothee Eisrich)

Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!

Mit diesem Osterruf grüße ich Sie alle, die Sie mit unserer Gemeinde verbunden sind oder heute mit uns Ostern feiern! Seit 2000 Jahren geht diese Botschaft um die Welt, eine Generation reicht sie der nächsten weiter. Jedes Jahr zünden wir eine Osterkerze an, schöpfen daraus Kraft und Zuversicht. Was hält die Osterbotschaft in diesem Ausnahmejahr an Hoffnung für uns bereit?

Das ganze Jahr über wird die Osterkerze uns begleiten. Vielleicht zünden Sie auch zuhause eine Kerze an, heute und immer wieder in den kommenden Tagen. Feiern wir Auferstehung, den Sieg des Lebens und der Liebe. Feiern wir im Namen Gottes, unseres Schöpfers. Im Namen Jesu, unseres Bruders. Im Namen von Gottes Geist, von dem Jesus einmal gesagt hat: er wird euch alles Weitere lehren.

Lied:

Wir wollen alle fröhlich sein
in dieser österlichen Zeit
denn unser Heil hat Gott bereit`.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,
gelobet sei Christus, Marien Sohn.

Gebet:

Da sind wir, Gott,
allein - und doch verbunden mit allem Lebendigen;
vom Tod umgeben – und doch beschenkt mit einem neuen Tag.
Schenke uns mitten in dem, was uns bedrückt, das Licht deiner Hoffnung
und wache Sinne für die vielen Zeichen deiner Gegenwart.
Verwandle Trauer in Hoffnung, Angst in Zuversicht, Weinen in Lachen, Glaube
in Liebe.
Amen.

Ich weiß jetzt endlich, warum der Kirchturm vor rund 100 Jahren noch einmal um einige Meter aufgestockt wurde: damit in all den Momenten, in denen man es bitter braucht, ein Zeichen der Hoffnung weithin sichtbar ist. Heute erklingt vom Kirchturm sogar Musik. Die Osterbotschaft ließ sich einfach nicht

einsperren. Auch wenn dieser Virus sonst alles lahmlegt und uns daran hindert, zusammenzukommen. Heute liegt Hoffnung in der Luft. Durch alle Ritzen dringt sie aus der Kirche und erreicht vielleicht auch Sie zuhause in Ihren Wohnungen und Häusern. Es ist der Tag der unverhofften Überraschungen. Mitten in dem, was uns zu schaffen macht: Lebensfreude. Die Erinnerung an etwas, das größer ist als ich selbst. Hören wir, wie das als Musik klingt.

Musik: Händel, 2. Satz

Was feiern wir eigentlich an Ostern? Es ist ja nicht einfach nur ein Frühlingsfest, wo wir die Erneuerung des Lebens in der Natur feiern. Es ist auch kein Fest, an dem uns die Kirche fast unverdauliche Brocken hinwirft, die wir einfach glauben schlucken müssen. Es ist eher wie eine Nuss, die man knacken muss. Und dann kommt man zu ihrem kostbaren nahrhaften Kern, der das enthält, was wir nicht selber machen können: Hoffnung und Freude.

Es gibt so viele Variationen des großen Themas vom Ostermorgen: Die Auferstehung der Toten. Dass unser Leben endlich ist, das müssen wir wohl alle irgendwie akzeptieren. Aber Ostern kann uns helfen, über den Tod hinauszuschauen. Und vor allen Dingen: uns nicht mit falschen Toden abzufinden. Nicht mit Folterqualen und Unrecht. Nicht mit Hoffnungslosigkeit und Resignation. Auch nicht mit dem eigenen Verstummen und klein begeben.

Als die Frauen damals am Grab Jesu standen, sahen sie durch ihre Tränen hindurch den Grabstein weggewälzt. Sie hörten einen Engel, der zu ihnen sagte: „Fürchtet euch nicht! Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Es ist nicht hier, er ist auferstanden. Sagt es allen weiter! Siehe, er geht euch voran nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn sehen.“

Sie gingen nach Galiläa Sie brauchten eine Weile, bis sie merkten, wo sie ihm überall begegneten. In dem Mensch zum Beispiel, der am Ufer stand und sah, wie sie sich abmühten mit ihrer Arbeit und alles einfach vergeblich war.

Manchmal, so erzählen unsere Vorfahren, kam die Hoffnung sogar durch die verschlossene Tür, war plötzlich mitten unter ihnen.

Es sind große Erzählungen von der Auferstehung. Vielleicht haben wir verlernt, die religiöse Sprache zu verstehen. Oder es sind unsere Herzen zu klein und kommen mit dem Glauben nicht immer nach. Aber nur halb nachkommen ist nicht so gravierend. Diese Geschichten verschweigen, verstummen – das wäre

schlimm. So tun, als ob es nicht mehr gäbe als das, was ich selber weiß. Wahr ist ja nicht nur das, was aus der Tiefe meines eigenen Herzens steigt, sondern auch das, was von außen auf uns zukommt und unser Herz berührt und verwandelt.

Ich finde: gerade rechtzeitig, nach drei langen Ausnahmewochen, erhebt heute die Hoffnung ihre Stimme. Die Musik erklingt sogar über die Dächer der Stadt. Nicht weil wir unbescheiden sind. Sondern weil diese Hoffnung so unbescheiden ist. Es geht nicht um ein bisschen Glück im Alltag. Um ein bisschen Zuversicht an diesem Tag: Kopf hoch, wird schon wieder. Die Träume, von denen unsere Vorfahren in der Bibel träumten, sind größer. Und Jesus, dessen Auferstehung wir heute feiern, war nicht einfach nur ein Netter. Er lebte eine solche Gottverbundenheit und absolut vorbehaltlose Liebe zu allen Menschen, dass diese Haltung die bestehenden Mächte hinterfragte und Strukturen sprengte. Es sprengte sogar das System der Religion. Er schickte seine Jünger los und forderte sie auf: Macht mit! Heilt Kranke. Weckt Tote auf! Umsonst habt ihr empfangen. Umsonst gebt es auch. Die Hoffnung auf ein gutes Ende erfüllte ihn so, dass er anfang, sie Wirklichkeit werden zu lassen: diese Welt Gottes, in der alle das bekommen, was sie zum Leben brauchen. In der Blinde sehen und Lahme gehen. In der Tränen abgewischt werden. Was durch ihn an Hoffnung und Liebe in die Welt kam, war durch seinen gewaltsamen Tod nicht totzukriegen. Überall standen seine Jüngerinnen und Jünger auf und sagten: hier bei uns lebt er weiter.

Wie viele Zeichen von Auferstehung und Hoffnung gibt es auch in unseren Tagen. Solidarität entsteht. Mitgefühl wächst. Nachbarn helfen einander. Die Bedrohung ist groß. Aber die Hoffnung auch.

So entstand die Kirche. Das große Haus der Leidenden und der Liebenden. Gebaut von Menschen, die nicht nur das Lied des Elends und des Jammers kannten, sondern auch das Gotteslob. Hier leben nicht Buchhalter, die neutral feststellen, was ist und auf die Zahlen schauen, was alles noch auf uns zukommen könnte. Hier in der Kirche erklingt – heute sogar besonders laut - das Lied der Hoffnung, das davon singt, wie es sein soll. Wie es sein wird. Und wer uns dabei vorausgeht. Hier erklingt der Schrei nach Leben und der große Jubel über das Leben. Wenn diese Hoffnung, diese Musik bei uns einen Widerhall findet, sind wir beteiligt dabei.

Lied:

Auf, auf, mein Herz, mit Freuden
nimm wahr, was heut geschieht;
wie kommt nach großem Leiden
nun ein so großes Licht!
Mein Heiland war gelegt
da wo man uns hinträgt,
wenn von uns unser Geist
gen Himmel ist gereist.

Gebet

Wir können nicht einfach einen Schalter in uns umlegen. Aber wir können uns
berühren lassen. Die offene Tür sehen.
Gott, lass uns jeden Tag deine Stimme hören
wie sie uns ruft: es werde
komm heraus aus der Arche
nimm dein Bett und geh
siehe ich stehe vor der Tür
Lass uns keinen Tag in unserem Leben
nur trivial funktionieren
keinen Tag in unserem Leben sein
ohne deine leuchtende Stimme
ohne dein drängendes Licht.
Wir wollen uns in Gedanken verbinden mit allen Menschen auf dieser Welt,
die leiden und hoffen...

Gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser täglich Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Lied:

Ich hang und bleib auch hangen
an Christus als ein Glied;
wo mein Haupt durch ist gangen,
da nimmt er mich auch mit.
Er reißet durch den Tod,
durch Welt, durch Sünd, durch Not,
er reißet durch die Höll,
ich bin stets sein Gesell.

So gehen wir in diesen Tag:
Gott segne dich und behüte dich
er lasse sein Angesicht leuchten über dir und mache dich heil.
In Lachen und Weinen, in Freude und Schmerz:
Du lebst in Gott!
Amen.

Ostergrüße aus der Gemeinde

Musik: Händel 3. Satz